

WIR SUCHEN VERSIERTE SÄNGERINNEN UND SÄNGER!

Wer sicher ist im Umgang mit Stimme und Noten und Interesse daran hat,
Musik mit hohem Anspruch zu erarbeiten, ist bei uns herzlich willkommen.

Wir treffen uns **jeden Mittwoch von 19 bis 22 Uhr**
im Gemeindesaal von St. Matthäus, Nußbaumstr. 1, 80336 München

Interessiert? Wir freuen uns auf ein Kennenlernen!

Ensemble Carmina Viva München

Barbara Hennicke, künstlerische Leitung, Tel. 08153 78 68

Rudi Lutter, Tel. 0170 83 87 84 1

www.carmina-viva.de

O süßer Mai

Frühlingserwachen in europäischen
Madrigalen und Chorsätzen
aus Renaissance und Romantik

Sonntag, 7. Mai 2023,
um 19 Uhr im Sudhaus,
Schloss Seefeld

Freitag, 26. Mai 2023,
um 20 Uhr im Gemeindesaal von St. Matthäus
München

Ensemble Carmina Viva München
Leitung: Barbara Hennike

PROGRAMM

Thomas Morley 1557-1602 Now Is the Month of Maying
April Is in My Mistress' Face

John Dowland 1563-1626 Come Again, Sweet Love
Come Away, Come Sweet Love

Hans Leo Haßler 1564–1612 Mein Gmüth ist mir verwirret
Jungfrau, dein schöne Gestalt

Johannes Brahms 1833–1897 All mein Gedanken, die ich hab
Waldesnacht, du wunderkühle
O süßer Mai!

Clément Janequin 1485-1558 Ce mois de may

Guillaume Costeley 1531–1606 Mignonne, alons voir si la rose

Orlando di Lasso 1532–1594 Bon jour, mon coeur

Claudin de Sermisy 1490–1562 Vous perdez temps

Pierre Passereau 1509–1547 Il est bel et bon

Francisco Guerrero 1528–1599 Prado verde y florido

Cristóbal Morales 1500–1553 Dite mi o sì o no

Giovanni P. da Palestrina 1525–1594 I vaghi fiori

Claudio Monteverdi 1567–1643 Intorno a due vermiglie e vaghe labra
O primavera, gioventù de l'anno

CHORLEITUNG

BARBARA HENNICKE

Barbara Hennicke ist Gründerin und Leiterin des Ensembles Carmina Viva München. Sie studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau Schulmusik mit Schwerpunkt Chorleitung bei Prof. Herbert Froitzheim sowie an der dortigen Universität Germanistik für das Lehramt an Gymnasien. Nach einigen Berufsjahren in Baden-Württemberg übersiedelte sie nach Bayern. In ihrem Wohnort Würthsee wirkt sie seither als Instrumentallehrerin. 1989 nahm sie ihre Dirigierstudien wieder auf und besuchte Kurse in Phänomenologie der Musik und Dirigierpraxis bei GMD Sergiu Celibidache und Konrad von Abel in Mainz, Paris und München.



ENSEMBLE CARMINA VIVA MÜNCHEN

Das von Barbara Hennicke 1986 gegründete Ensemble Carmina Viva besteht je nach Programm aus zwanzig bis dreißig erfahrenen und ambitionierten Sängerinnen und Sängern aus dem Raum München. Seit 1996 ist der Chor Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre (VDKC).

Das Repertoire des Chores berücksichtigt vorwiegend A-cappella-Kompositionen, der Bogen spannt sich von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert und schließt auch unbekannte Literatur ein. Zu den Glanzlichtern der Konzertaktivitäten des Ensembles zählen die Johannespassion von J. S. Bach in der zweiten Fassung, die so genannten Bildmotetten in einer Koproduktion mit der Graphischen Sammlung München, sowie die Wiederentdeckung von Motetten der Söhne Ferdinando und Rudolph von Orlando di Lasso. Neben Konzerten in München und Umgebung gastiert das vielseitige Ensemble auch gelegentlich im europäischen Ausland, so 2011 auf einer Rundreise durch das Friaul und 2016 in Zürich und Winterthur.

ENSEMBLE CARMINA VIVA MÜNCHEN

- Sopran: Veronika Besser, Victoria Engemann, Maria Grzeschniok,
Bettina Messerschmidt, Dagmar Mutter, Nathalie Robinson,
Claudia Rudolph
- Alt: Regina Brauer-Kaiser, Katrin Bretschneider, Eva Dimoff,
Nanette Fischer, Cora Freund, Brigitte Jonasch,
Angelia Karpa-Troll, Judith Vorleiter, Annemie Wagner
- Tenor: Robert Bömmel, Urs Hugentobler, Rudi Lutter,
Bruno Müllhofer
- Bass: Thomas Anderseck, Michael Landmann, Alexander Meier,
Jörg Schurig



O SÜSSER MAI

Frühlingserwachen in europäischen Madrigalen
und Chorsätzen aus Renaissance und Romantik

Gibt man heute „Primavera“, das italienische Wort für Frühling, in eine Suchmaschine im Internet ein, so bekommt man Empfehlungen für Duftöle oder für Hotelzimmer in Primavera/Brasilien.

Der gebildete Renaissance-Mensch, vor allem in den norditalienischen kulturellen Zentren seiner Zeit, hätte beim Begriff Primavera vielleicht das gleichnamige Gemälde von Sandro Botticelli vor Augen gehabt, das um 1482 entstanden und heute in den Uffizien in Florenz zu sehen ist. In dessen Mittelpunkt steht eine junge Frau in einem blühenden Garten, umgeben von weiteren allegorischen Figuren, deren Bedeutung und Geschichte er vermutlich gekannt hätte, auch ohne die Hilfe einer Suchmaschine. Die blütengeschmückte Flora, der Wind Zephyr mit der Nymphe Chloris, Merkur als Mittler zwischen Erde und Himmel personifizieren im Bild und in vielen Dichtungen aus der Zeit, was den Frühling ausmacht.

Dem Frühling, dem Wonnemonat Mai, der neuen Liebe, den Frühlingsgefühlen schlechthin sind die Stücke gewidmet, die das Ensemble Carmina Viva Ihnen in diesem Konzert präsentiert. Fast alle entstanden im 16. und 17. Jahrhundert, in der frühen Neuzeit, als Kunst, Philosophie und Literatur der Antike wiedererweckt wurden. Die Ausnahme bilden drei Chorstücke von Johannes Brahms (1833-1897) aus dem 19. Jahrhundert, dem Zeitalter der Romantik, doch auch diese spiegeln eine Wiederentdeckung wieder: die der – vermeintlich unverfälschten – Natur und Volkstümlichkeit in der romantischen Dichtung und die der mehrstimmigen Vokalmusik außerhalb der Liturgie.

Doch ist der Mai wirklich romantisch und wonnenvoll? Brahms' Zeitgenosse Achim von Arnim, vielmehr sein lyrisches Ich, verneint dies im Titelstück unseres Programms, im Gedicht „O süßer Mai“: „Ich steh verschlossen, /Mein Aug' verdrossen, /Ich seh nicht deine grüne Tracht, /Nicht deine buntgeblünte Pracht“, heißt es da. Bleiben hier vielleicht Frühlingsgefühle unerwidert? Ganz anders die Erzählende in „Ce moys de May“ von Clément Janequin (1485-1558): „In diesem Monat Mai werde ich mein grünes Kleid anziehen ... und wenn mein Geliebter es mir auszieht, werde ich ihn küssen“, beschreibt sie ihre Vorfreude. Die Freuden, aber auch den Schmerz romantischer Liebe schildern fast alle vertonten Texte in unserem Programm, in denen die Angebetete, ihre Jugend, Schönheit und Wesen mit Blumen oder einem Garten im Frühling verglichen werden.

Als die meisten der Dichtungen und Stücke in unserem Programm entstanden, wurde das Land, das später den Namen Brasilien erhielt, gerade von Europäern erobert. Den ersten Siedlern müssen Natur und Klima vorgekommen sein wie immerwährender Frühling. Vielleicht haben sie deshalb gleich mehrere Siedlungen Primavera genannt.

P.S. - Kleine Randbemerkung für musik- und sozialhistorisch Interessierte: Seit dem frühen Barock fand mehrstimmige weltliche Vokalmusik fast nur noch auf Opernbühnen statt. Mit dem aufkommenden, immer selbstbewussteren Bürgertum feierte die mehrstimmige weltliche Vokalmusik zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Renaissance: Allenthalben entstanden Ensembles, Chöre und Gesangsvereine. Musizieren war damit ohne kostspielige Instrumente für viele möglich, und Komponisten wie Johannes Brahms lieferten „Stoff“ für die Sängerinnen und Sänger. Rund 30 Lieder-sammlungen enthält allein sein Werkverzeichnis. Bezeichnete jedoch der Begriff „a cappella“ in der frühen Neuzeit noch mehrstimmige Vokalmusik, bei der einige Stimmen auch mit Instrumenten besetzt sein konnten, so setzte sich im 19. Jahrhundert das Missverständnis durch, „a cappella“ bedeute immer „ohne instrumentale Begleitung“. So wird der Begriff heute gebraucht.

NOW IS THE MONTH OF MAYING

Thomas Morley (1557-1602)

Now is the month of maying,
when merry lads are playing.

Fa la la.

Each with his bonny lass,
upon the greeny grass.

Fa la la.

The Spring clad all in gladness,
doth laugh at Winter's sadness,

Fa la la.

And to the bag-pipe's sound
the nymphs tread out their ground.

Fa la la.

Fie then! Why sit we musing,
youth's sweet delight refusing?

Fa la la.

Say, dainty nymphs and speak,
shall we play Barley-Break?

Fa la la.

Jetzt ist es wieder Maien,
wenn vergnügte Burschen spielen.

Fa la la...

Jeder mit seiner Liebsten,
auf dem grünen Gras.

Fa la la...

Das Frühjahr kleidet alle in
Fröhlichkeit,
lacht über Winters Traurigkeit.

Fa la la...

Zum Klang der Sackpfeifen
trippeln die Nymphen aus ihrem
Gefilde.

Fa la la...

Pfui da! Warum sitzen wir grübelnd
der Liebe süßes Entzücken
verweigernd?

Fa la la...

Sagt, neckische Nymphen, sagt mir,
sollen wir „barley-break“ spielen?

Fa la la...

APRIL IS IN MY MISTRESS' FACE

Thomas Morley (1557-1602)

April is in my mistress' face,
and July in her eyes hath place;
within her bosom is September,
but in her heart a cold December.

April ist im Antlitz meiner Gebieterin,
und Juli steht in ihren Augen.
In ihrem Busen trägt sie den September,
aber im Herzen einen kalten Dezember.

COME AGAIN, SWEET LOVE

John Dowland (1563-1626)

Come again! sweet love doth now
invite thy graces that refrain
to do me due delight,
To see, to hear, to touch, to kiss,
to die, with thee again in sweetest
sympathy.

Come again! That I may cease to
mourn through thy unkind disdain;
for now left and forlorn
I sit, I sigh, I weep, I faint, I die
in deadly pain and endless misery.

Komm zurück: Süße Liebe erbittet
nun deine Gunst, die du mir
vorenthältst, mich gebührend zu
beglücken, sodass wir uns in süßem
Einvernehmen erneut sehen, hören,
berühren, küssen und gemeinsam
sterben.

Komm zurück, damit ich nicht mehr
trauern muss, weil du mich grau-
sam verachtest: Denn jetzt sitze ich
allein und verzweifelt, seufze, weine,
verliere die Besinnung und sterbe in
tödlichem Schmerz und
unendlichem Elend.

COME AWAY, COME SWEET LOVE

John Dowland (1563–1626)

Come away, come sweet love
the golden morning breaks.
All the earth, all the air,
of love and pleasure speaks:
Teach thine arms then to embrace,
and sweet rosy lips to kiss,
and mix our souls in mutual bliss.

Come away, come sweet love,
the golden morning wastes,
while the sun from his sphere,
His fiery arrows casts:
Making all the shadows fly,
playing, staying in the grove,
to entertain the stealth of love.
Tither sweet love let us hie,
flying, dying in desire,
wing'd with sweet hopes and heav'nly fire.

Come away, come sweet love,
do not in vain adorn
beauty's grace, that should rise,
like to the naked morn:
Lilies on the river's side,
and fair Cyprian flow'rs new-blown
desire no beauties but their own.
Ornament is nurse of pride,
pleasure measure love's delight:
Haste then sweet love our wished flight.

Komm mit, komm Liebste süß,
der goldene Morgen bricht an.
Die ganze Erde, die ganze Luft,
sprich von Liebe und Lust:
Lehre deine Arme zu umarmen, und süße
rosige Lippen zu küssen, und unsere
Seelen vereinen sich in wechselseitiger Glückseligkeit.

Komm mit, komm Liebste süß,
der goldene Morgen verstreicht.
Während die Sonne ihre feurigen
Pfeile wirft und die Schatten
vertreibt, spielen wir Verstecken im
Hain und genießen die Heimlichkeit
der Liebe. Dort, süße Liebste, lass
uns im Verborgenen fliegen und
sterben in Begierde, beflügelt von
süßen Hoffnungen und
himmlischem Feuer.

Komm mit, komm Liebste süß,
schmücke nicht vergeblich
der Schönheit Anmut, die steigen
sollte so wie der nackte Morgen steigt:
Lilien am Flussufer und frische Irisblüten
verlangen nach keiner Schönheit
als der eigenen. Verzierung ist des
Stolzes Züchterin, Freude bemesse
der Liebe Entzücken: beeil dich, süße Liebste,
zu unserem ersehnten Flug.

MEIN GMÜTH IST MIR VERWIRRET

Hans Leo Haßler (1564–1612)

Mein Gmüth ist mir verwirret,
das macht ein Jungfrau zart;
bin ganz und gar verirret,
mein Herz, das kränkt sich hart.
Hab Tag und Nacht kein Ruh,
führ allzeit große Klag,
tu stets seufzen und weinen,
in Trauren schier verzag.

Ach, dass sie mich tät fragen,
was doch die Ursach sei
warum ich führ solch Klagen,
ich wollt ihr's sagen frei,
dass sie allein die ist,
die mich so sieht verwundt,
könnt ich ihr Herz erweichen,
würd ich bald wieder gesund.

Reichlich ist sie gezieret,
mit schön Tugend ohn Ziel,
höflich wie sie gebühret,
ihrs Gleichen ist nicht viel,
für andern Jungfrau zart,
führt sie allzeit den Preis,
wann ich's anschau, vermeine,
ich sei im Paradeis.

Ich kann nicht ganz erzählen,
Ihr Schön und Tugend viel,
Für alln wollt ich's erwählen,
wär es nur auch ihr Will,
Dass sie ihr Herz und Lieb
gegn mir wendet allzeit,
So würd mein Schmerz und Klagen
verkehrt in große Freud.

Aber ich muss aufgeben,
und allzeit traurig sein,
sollt's mir gleich kosten Leben,
das ist mein größte Pein,
denn ich bin ihr zu schlecht,
darum sie mein nicht acht,
Gott wollt's für Leid bewahren,
durch sein göttliche Macht.

JUNGFRAU, DEIN SCHÖNE GESTALT

Hans Leo Haßler (1564–1612)

Jungfrau, dein schöne Gestalt
erfreut mich sehr, je länger, je mehr.
Ohn dich kann ich nit leben, dein eigen will ich sein,
hab dir zum Pfand die Treue mein.
Ich bitt, nit von mir weich, dein Mündlein zu mir reich.
Ergib dich mir, wie ich mich dir zu eigen hab ergeben,
damit wir beid mögen in Freud
ohn alles Trauren leben.
Ich bin dein, du bist mein,
nichts soll uns widerstreben im Leben, merk eben.

Jungfrau, dein stolzer Sinn, dein frischer Mut, dein adelig Blut
sind all mein Glück, mein Leben,
wie könnt's auch anders sein:
Mein Herze ist voll Sonnenschein,
seit mich in guter Stund geküsst dein roter Mund,
seit du dich mir, wie ich mich dir,
zu eigen hast ergeben damit wir beid mögen in Freud
ohn alles Trauren leben.
Bleib du mein wie ich dein,
dann kann kein schönres Leben es geben wie eben.

ALL MEIN GEDANKEN, DIE ICH HAB

Johannes Brahms (1833–1897)

All mein Gedanken, die ich hab, die sind bei dir,
du auserwählter einger Trost, bleib stet bei mir.
Du, du, du sollst an mich gedenken,
hätt ich aller Wünsch Gewalt,
von dir wollt ich nicht wanken.

Du auserwählter einger Trost, gedenk daran,
mein Leib und Gut, das sollst du ganz zu eigen han.
Dein, dein, dein will ich allzeit bleiben,
du gibst Freud und hohen Mut
und kannst mir Leid vertreiben.

Die Allerliebste und Minniglich, die ist so zart,
und ihresgleich in allen Reich, findt man wohl hart.
Bei ihr, bei ihr ist kein Verlangen.
Nun ich von ihr scheiden soll,
da hält sie mich umfassen.

WALDESNACHT, DU WUNDERKÜHLE

Johannes Brahms (1833–1897)

Waldesnacht du wunderkühle,
die ich tausend Male grüß.
Nach dem lauten Weltgewühle,
o, wie ist dein Rauschen süß!

Träumerisch die müden Glieder
berg ich weich ins Moos,
und mir ist, als würd ich wieder
all der irren Qualen los.

Fernes Flötenlied, vertöne,
das ein weites Sehnen rührt,
die Gedanken in die schöne,
ach, missgönnte Ferne führt.

Lass die Waldesnacht mich wiegen,
stillen jede Pein,
und ein seliges Genügen saug
ich mit den Düften ein.

In den heimlich engen Kreisen
wird dir wohl, du wildes Herz,
und ein Friede schwebt mit leisen
Flügel schlägen niederwärts.

Singet, holde Vögellieder,
mich in Schlummer sacht!
Irre Qualen, löst euch wieder,
wildes Herz, nun gute Nacht!

O SÜSSER MAI!

Johannes Brahms (1833–1897)

O süßer Mai,
der Strom ist frei,
ich steh verschlossen,
mein Aug verdrossen.
Ich seh nicht deine grüne Tracht,
nicht deine buntgeblünte Pracht,
nicht dein Himmelsblau,
zur Erd ich schau.
O süßer Mai,
mich lasse frei,
wie den Gesang
an den dunkeln Hecken entlang.

Text: Achim von Arnim (1781–1831)

CE MOYS DE MAY

Clément Janequin (1485–1558)

Ce moys de may
ma verte cotte je vêtirai.
De bon matin me léverai.
Ce joli mois de may:
Un sault, deux saults, trois saults
en rue je ferai
pour voir si mon ami verrai.
Je lui dirai qu'il me décotte;
me décottant le baisera.

In diesem Monat Mai
werde ich mein grünes Kleid anziehen.
Am frühen Morgen werde ich aufstehen,
in diesem schönen Mai:
Einen Sprung, zwei Sprünge, drei Sprünge
werde ich auf die Straße machen,
zu sehen, ob ich meinen Freund erblicke.
Ich sage ihm, dass er mich entkleiden soll;
wenn er mich entkleidet, werde ich ihn küssen.

MIGNONNE, ALONS VOIR SI LA ROSE

Guillaume Costeley (1531–1606)

Mignonne, allons voir si la rose
qui ce matin avait déclose
sa robe de pourpre au soleil,
a point perdu cette vesprée
les plis de sa robe pourprée,
et son teint au votre pareil.

Las! voyez comme en peu d'espace,
Mignonne, elle a dessus la place,
las, las ses beautés laissé choir!
O vraiment marâtre Nature,
puisqu'une telle fleur ne dure
que du matin jusques au soir!

Donc, si vous me croyez, Mignonne,
tandis que vòtre âge fleuronne
en sa plus verte nouveauté,
cueillez, cueillez votre jeunesse:
Comme à cette fleur, la vieillesse
fera ternir votre beauté.

Mignonne, lass uns sehen,
ob die Rose,
die heute morgen ihr Kleid
zur Sonne geöffnet hat,
heute abend nicht die Falten
ihres Purpurkleides verloren hat
und die Farbe,
die Eurem Antlitz gleicht.

Ach, seht, Mignonne,
in wie kurzer Zeit
sie auf dem Platz ihre Schönheit
fallengelassen hat.
Oh, was für eine Rabenmutter
ist die Natur,
weil doch eine solche Blume
nur vom Morgen bis zum
Abend überdauert!

Daher, wenn Ihr mir glaubt,
so genießt Eure Jugend,
solange Euer Leben
in seiner jungen Frische blüht:
Wie dieser Blume, wird das Alter
auch Eure Schönheit enden lassen.

BON JOUR, MON COEUR

Orlando di Lasso (1532–1594)

Bonjour mon coeur, bonjour ma douce vie.
Bonjour mon oeil, bonjour ma chère amie!
Hé! Bonjour ma toute belle,
ma mignardise, bonjour
mes délices, mon amour.
Mon doux printemps, ma douce fleur nouvelle,
on doux plaisir, ma douce colombelle,
on passereau, ma gente tourterelle!
Bonjour ma douce rebelle.

Guten Morgen, mein Herz,
guten Morgen, mein süßes Leben.
Guten Morgen, mein Auge,
guten Morgen, meine liebe Freundin.
He, guten Morgen, meine Schönste, die sich ziert,
guten Morgen, meine Wonne, meine Liebe.
Mein sanfter Frühling, meine zarte, neue Blume,
mein süßes Ergötzen, mein süßes Täubchen,
mein Spatz, meine liebliche Turteltaube!
Guten Morgen, meine süße Rebellin.

VOUS PERDEZ TEMPS

Claudin de Sermisy (1490–1562)

Vous perdez temps de me dire mal d'elle,
gens, qui voulez divertir mon entente:
Plus la blâmez, plus je la trouve belle.
S'ébahist on, si tant je m'en contente?
La fleur de sa jeunesse
a votre avis rien n'est ce?
N'est ce rien que ses grâces?
Cessez vos grands audaces,
car mon amour vaincra votre médire:
Tel en médict, qui pour soi la désire.

Ihr verschwendet Zeit, wenn ihr sie schlecht macht,
Ihr Leute, die ihr mein Verlangen zerstreuen wollt.
Je mehr ihr sie tadelt, desto schöner finde ich sie.
Verwundert es, wenn ich mit ihr zufrieden bin?
Die Blume ihrer Jugend,
gilt sie für Euch nichts?
Ist ihre Anmut wertlos?
Beendet eure große Dreistigkeit,
denn meine Liebe wird euren Spott besiegen:
Ihr redet schlecht von ihr, weil ihr sie begehrt.

IL EST BEL ET BON

Pierre Passereau (1509–1547)

Il est bel et bon, commère, mon mari.
Il estoit deux femmes toutes d'ung pays.
Disanst l'une à l'autre - „Avez bon mary?“
Il ne me courrousse, ne me bat aussy.
Il faict le mesnaige,
il donne aux poulailles,
et je prens mes plaisirs.
Commère, c'est pour rire
quand les poulailles crient:
Petite coquette (co co co co da), qu'esse-cy?

Er ist schön und gut, Gevatterin, mein Mann.
Es waren zwei Frauen, beide aus einem Dorf,
die eine sagte zur andern: Haben Sie einen guten Mann?
Er erzürnt mich nie, er schlägt mich auch nicht.
Er versorgt den Haushalt,
er füttert die Hühner,
und ich habe mein Vergnügen.
Gevatterin, es ist zum Lachen,
wenn die Hühner gackern:
Co, co, co, co, da, kleine Kokette, was ist das hier?

PRADO VERDE Y FLORIDO

Francisco Guerrero (1528-1599)

Prado verde y florido, fuente clara,
alegres arboledas y sombrías;
pues veis las penas mías cada hora,
contadlas blandamente a mi pastora;
que, si conmigo es dura,
quizá la ablandará vuestra frescura.
El fresco y manso viento que os alegra
está de mis suspiros inflamado,
y, pues os ha dañado hasta agora,
pedid vuestro remedio a mi pastora;
que, si conmigo es dura,
quizá la ablandará vuestra frescura.

Grüne und blühende Wiese, klare Quelle,
belebende, schattige Haine,
ihr seht zu jeder Stunde mein Leiden,
von dem ihr meiner Hirtin leise erzählt.
Falls es mir unerträglich ist,
wird es vielleicht durch eure Frische leichter.
Der frische und angenehme Wind, welcher euch erfreut, ist erfüllt von
meinen entflammten Seufzern, die euch bis jetzt entstellt haben;
ihr vergaßt eure Heilmittel für meine Hirtin.
Falls es mir unerträglich ist,
wird es vielleicht mit eurer Frische leichter.

DITE MI O SÌ O NO

Cristóbal de Morales (1500–1553)

Dite mi o sì, o no, senza timore,
ch'ognun de voi, non puose non giovarmi,
se serà un no mi farà grand' honore
star constante volendo voi lasciar mi

Sag entweder ja oder nein – nur keine Angst,
denn egal, welche Antwort du gibst:
sie wird mir die Stimmung nicht verderben.
Wenn es „nein“ ist, gereicht es mir zur Ehre,
dass ich standhaft bleibe, obwohl du mich verlassen willst.

se serà un sì fia' l frutto del languire,
assai più degno che'l mio ben servire,
dunque eleggete quel che più violetta
che l'un mi honora et l'altro mi diletta.

Wenn es „ja“ ist, so ist es wohl die Frucht meines Verlangens,
weit würdiger als der treue Dienst, den ich dir erweise.
Wähle also, was dir lieber ist,
denn das eine ehrt mich, das andere erfüllt mich mit Freude.

I VAGHI FIORI

Giovanni P. da Palestrina (1525–1594)

I vaghi fiori e l'amorose fronde
e l'erba e l'aria altrui diletto danno.
Porgon riposo gli antri e piacer l'onde,
levanno l'arme e gl'archi ogn'aspro affanno.
L'ombra soave al cor dolcezz' infonde;
fuggir le gravi angosce l'aure fanno.
Lasso me!
che mia vita non restaura
fior, frond', erb',
aria, antr', ond', arm',
arch', omb', aura.

Die anmutigen Blumen und das liebeserfüllte Laub,
Das Gras und die Luft bereiten Freude.
Die Höhlen bieten Ruhe und Gefallen die Wellen,
Die Waffen und Bögen nehmen alle herbe Sorge hinweg.
Der zarte Schatten gießt Süße ins Herz;
Der Windhauch macht die schwermütigen Ängste fliehen.
Weh mir,
daß sie mein Leben nicht erneuern,
Die Blumen, Zweige, Gräser, Luft,
Höhlen, Wellen, Waffen,
Bögen und Schatten

INTORNO A DUE VERMIGLIE E VAGHE LABRA

Claudio Monteverdi (1567–1643)

Intorno a due vermiglie e vaghe labra
di cui rose più belle
non ha la Primavera,
volan soavi baci a schiera a schiera.
E son più ch'a le stelle
in ciel puro e sereno,
più ch'a le gemme de la terra in seno.

Motti sonori od amorosi o casti,
tra tanti un mi negasti,
spietato un bacio solo,
tu, che non spieghi a volo,
Amor, insidiando a baci,
sì come augei rapaci
che, sol imaginando han già rapita
quest'alma e questa vita.
Tendi l'insidie, tendi,
et un almen tra mille ardito prendi.

Um zwei purpurne und anmutige Lippen,
schöner als die Rosen,
die der Frühling sprießen lässt,
fliegen süße Küsse in Scharen.
Und sie sind reiner und heiterer
als die Sterne Himmel
oder als die Edelsteine im Schoße der Erde.

Bei so vielen wohlklingenden, verliebten oder keuschen Worten
verweigertest du mir eines,
Grausamer: Einen einzigen Kuss.
Du, der die Flügel nicht zum Fluge ausbreitet,
Amor, Küssen nachstellend,
so wie Raubvögel,
die allein durch ihre Vorstellung bereits
diese Seele und dieses Leben geraubt haben.
Stelle die Fallen, stelle sie,
und nimm dir wenigstens einen Entflammten von tausend.

O PRIMAVERA, GIOVENTÙ DE L'ANNO

Claudio Monteverdi (1567–1643)

O primavera, gioventù dell'anno,
bella madre de' fiori,
d'erbe novelle, e di novelli amori;
tu ben lasso ritorni,
ma senza i cari giorni
de le speranze mie;
ché del perduto mio caro tesoro
la rimembranza misera e dolente
tu ben sei quella
ch'eri pur dianzi sì vezzosa e bella.
Ma non son io quel che già un tempo fui,
sì caro a gli occhi altrui.

O Frühling, Jugend des Jahres,
schöne Mutter der Blumen,
neuer Kräuter und neuer Liebe;
du, ach, kehrst zurück,
aber ohne die holden Tage
meiner Freude,
die durch den Verlust meines teuren Schatzes
eine armselige und traurige Erinnerung sind.
Du bist wohl so anmutig und schön,
wie du warst;
aber ich bin nicht wie einst,
so teuer dem anderen Auge.

IMPRESSUM

Redaktion: Rudi Lutter, Eleonore Fähling

Übersetzung: Peter Rottländer

Layout: Judith Fähling

Ensemble Carmina Viva München e.V.
Rosa-Luxemburg-Platz 1, 80637 München